Schulnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Für katholische Kinder katholische Schulen"

Die „Ecclesiastica"[1]) (Nr. 18 v. 5. Mai 1928) veröffentlicht das Hirtenschreiben der Fuldaer Bischofskonferenz. Wir möchten das interessante Schreiben wenigstens auszugsweise wiedergeben:

„— — Der Kampf um die Schule ist nicht zu Ende. Er geht weiter. Aus der Vergangenheit wollen wir für die Zukunft lernen:

1. Katholiken! Seid einig in der Arbeit für die katholische Schule und Erziehung.

Schulter an Schulter müssen alle katholischen Eltern mit den katholischen Lehrern und Lehrerinnen, mit den Seelsorgern, mit den Führern des katholischen Volkes für das katholische Schulideal durch Wort und Tat eintreten. Unsere Aufgabe muß sein, auf dem Gebiete der Bildung noch mehr als bisher die großen Schätze unserer katholischen Bildungswerte für unsere Jugend lebendig zu machen. Nicht durch Worte allein, sondern vor allen Dingen durch die Leistung unserer Schulen gilt es, die Achtung aller uns zu sichern. An ihren Früchten soll man unsere katholischen Schulen erkennen. Mit großer Freude müssen darum alle Bestrebungen begrüßt werden, die diesem Ziele dienen: die lebendige religiöse Bewegung unter der katholischen Lehrerschaft, ihr Eifer, sich in Kursen, Arbeitsgemeinschaften und größern Tagungen philosophisch und theologisch (auch theologisch!) fortzubilden.

2. Katholiken! Seid wachsam und fordert die Anerkennung unserer Grundsätze im Unterrichte und in den Lehrplänen aller Schulen, die von katholischen Kindern besucht werden. — — — Es muß wieder einmal klar ausgesprochen werden, daß die Forderung: „Für katholische Kinder katholische Schulen mit katholischen Lehrern, mit katholischer Bildung und Erziehung nach den Grundsätzen des katholischen Glaubens!" nicht nur für die Volksschulen gilt, sondern auch für die mittlern und höhern und Berufsschulen.

Von besonderer Bedeutung wird in der nächsten Zukunft die Privatschule werden, vor allem die Privatschule der Diaspora. Wir müssen vom Staat verlangen, daß er der Privatschule ihr Recht zuteil werden läßt, sie genügend unterstützt und fördert."

Ob diese Worte auch Sinn für die Schweiz haben mögen! — In der Schweiz, wo die Jungliberalen das Losungswort prägen: „Der Kampf der Zukunft gilt der Jugend und der Schule." — Ich meine immer, wir Katholiken hätten zu wenig Schneid und zu wenig Logik, wenn es gilt, Grundsätze zu leben. Und wenn einer sich mutig voran wagt und die Wahrheit sagt: bekommen wir da nicht gleich den Knieschlotter? Und tönt es da nicht gleich von unsern Diplomaten, man hätte das und jenes weniger scharf umschreiben und jenem aus dem Weg gehen sollen? Aber wie oft ist solche Diplomatie nicht Vorsicht, sondern Feigheit? „Katholisch sein" heißt aber auch „Mutig sein."

E. A.

Schulnachrichten

Basel. **Schulausstellung. Stenographie** vom 23. Mai bis 27. Juni. Es sind Vorträge und Lehrproben vorgesehen. Interessenten wollen sich direkt an die Leitung der Ausstellung (Münsterplatz 16) wenden, dort sind auch genaue Programme erhältlich.

Appenzell I.-Rh. Die Maikonferenz war diesmal wieder Vollkonferenz, d. h. für alle Lehrpersonen, auch die mit Schleier, obligatorisch und hatte auf Anordnung der Erziehungsdirektion einen Orientierungsvortrag über die Schäden des Alkoholismus entgegenzunehmen. Nicht darum zwar, weil man die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme mit Bezug auf den status quo im Lehrkörper gefühlt hätte — beileibe nicht, sondern deshalb, weil man von Bern aus den schweren Kampf gegen den Alkoholmißbrauch auch durch das Mittel der Schule aufzunehmen beschlossen hat. Vortragender war Herr Dr. Steiger, ein Vertreter des bei der eidgen. Alkoholverwaltung angestellten Personals. Also unzweifelhaft eine kompetente Persönlichkeit. Und wäre er dies auch weniger gewesen, so hätte uns das Demonstrationsmaterial reichlich genug davon zu überzeugen vermocht, welch ungeheurer Krebsschaden im „schweizerischen" Alkoholismus wuchert, wie dringend nötig eine verbessernde bezügliche Gesetzgebung ist und welch große soziale und volkswirtschaftliche Aufgabe auch der schweizerischen Volksschule in dieser Vaterlandsarbeit zufällt. An Einsicht und gutem Willen hiezu wird es in unsern Reihen nicht fehlen. Möchte nur auch der Erfolg dementsprechend sein!

[1]) Ecclesiastica, Annalen für zeitgenössische Kirchen- und Kulturkunde. Herausgegeben von der Kipa. — Red.: Dr. Ferd. Rüegg, Freiburg. — Wir möchten die Annalen den „Schweizer-Schule"-Lesern sehr empfehlen. Die „Ecclesiastica" bildet ein prächtiges Quellenwerk für eine zeitgenössische Kulturgeschichte.

Nachholend sei hier registriert, daß unsere Lehrerschaft auf erfolgte Einladung hin und nach einem bezüglichen Referat beschlossen hat, die herrschenden schweizerischen Bestrebungen auf vereinfachte Rechtschreibung in Hauptsachen zu unterstützen.

Und nicht übergangen sei die Tatsache, daß mit dieser Zusammenkunft auch wieder das traditionelle Examen-Essen verbunden war, das Papachen Staat uns alljährlich dediziert und das wie ein liebes, altes, poesieumsponnenes Erbstück in unsere prosaische Zeit sich herübergerettet hat.

St. Gallen. * Hr. Lehrer Karl Schöbi in Lichtensteig hat auf Veranlassung der kantonalen Lehrmittelkommission eine Einführung in die Stein- und Antiquaschrift verfaßt, die bis zur Fertigerstellung der neuen St. Gallerfibel (1930) allen Lehrern und Schülern der Anfängerklasse gratis abgegeben wird. Der unermüdliche Praktiker und verdiente Aktuar des kantonalen Lehrervereins hat damit den Dank der Lehrerschaft an der Unterstufe verdient. — In Vordergoldingen wird eine neue, zweite Schule (für eine Lehrerin) eröffnet. — Auch einen Rekord leistet sich das „Amtliche Schulblatt", indem es nicht weniger als 15 erfolgte Lehrerpensionierungen durch den Erziehungsrat publiziert. Das Bedenkliche an der Geschichte ist, daß eine ganze Reihe der dadurch frei gewordenen Lehrstellen nicht mehr besetzt worden sind.

Oberwallis. Auf besondern Wunsch bestätigen wir gerne, daß die mit J. Sch. bezeichnete Einsendung in Nr. 19 nicht Herrn Lehrer Jos. Schwick in Blitzingen zum Urheber hat und ohne sein Wissen erschien, und daß dieser überhaupt der Einsendung vollständig fernsteht.

Deutschland. Sachsen. In Penzig (Oberlausitz) schrieb kürzlich ein Lehrer einer Konfirmandin ins Album: „Die Kirchen sind der Dummheit stärkste Festung." Die Frau des Lehrers begnügte sich mit diesem Kraftspruch noch nicht; sie fügte ihm noch bei: „Es wird nicht besser, trotz Gendarm und Sakrament, als bis am letzten Pfaffendarm der letzte König hängt."

Nicht wahr, das ist deutlich! Wie sagt doch Schiller im „Lied von der Glocke": „Da werden Weiber zu Hyänen!" Und unsere konfessionslose und religionslose Staatsschule geht darauf aus, solche Weiber heranzubilden; auch bei uns in der Schweiz. Warum Zürich mit fliegenden Fahnen ins rote Lager abschwenkte, sagen uns die „N. Z. N."; wir lasen dort kürzlich:

„Die rote Radikalisierung Zürichs ist nicht von ungefähr gekommen. Der Liberalismus, der so lange Jahre herrschend war, trägt daran seinen redlichen Teil von Schuld. Sein Enthusiasmus für die Staatsschule, die jede Konzession an das Konfessionelle verweigerte, nicht einmal dem Religionsunterricht eine gebührende Stellung in der Schule einräumte, hat dem Sozialismus Wegbereiter-Dienste geleistet. Erst eroberte der rote Schulmeister die Staatsschule für den Sozialismus, dann machte er sich an die Eroberung der öffentlichen Gewalt in Staat und Gemeinde. Zu spät wird dies der zürcherische Freisinn einsehen. Die Generation, die aus der versozialisierten Staatsschule hervorgeht, trägt das rote und nicht das blauweiße zürcherische Banner in ihren Händen .... Der Appell an den alten Zürcherleu kommt da reichlich verspätet, weil die Bannerfarbe sich bereits in den Händen der Jugendlichen verändert hat. Der sozialistische Geist ist vom Schulhause aus in das Stadthaus vorgedrungen . . ."

Sehr richtig! Es geht auch anderswo nach und nach so, und die Prediger einer unmöglichen und verderblichen „Schulneutralität" helfen getreulich mit, den roten Karren schieben — — —!

Schweden. Eine Schule ohne Klassen. Stockholmer Pädagogen wollen, durch amerikanische Beispiele angeregt, in Stockholm eine klassenlose Schule einrichten. Die Schüler sollen darin nicht in Klassen, sondern in Gruppen eingeteilt werden, die dem Grade und der Richtung der Begabungen entsprechen. Auf diese Weise werden begabte Schüler in kürzerer Zeit als bisher das Ziel eines Kurses erreichen und dann weiterlernen können, ohne durch die langsamer arbeitenden Mitschüler gehemmt zu werden. Diese wiederum können sich den Lehrstoff in der ihnen gemäßen Zeit aneignen. Durch diese Einrichtung wird das aus pädagogischen und psychologischen Gründen zu verwerfende Sitzenbleiben vermieden. Für die Schüler, die auf das Reifezeugnis keinen Wert legen, wird eine prüfungslose theoretisch-praktische Abteilung eingerichtet, in der sich die Schüler je nach ihren Anlagen und Berufswünschen nach Beratung mit den Lehrern und Eltern die Arbeitsaufgaben wählen. Die verschiedenen Formen praktischer Tätigkeit, Handwerk, Zeichnen, Gärtnerei usw., sollen einen hervorragenden Platz im Lehrplan dieser Abteilung einnehmen. Die Schule beginnt im Herbst mit einer Abteilung von Neulingen und soll dann Jahr für Jahr erweitert werden. Leiter ist der Volksschullehrer Per Sudberg.

Lehrerzimmer

Einige herzliche Bitten an unsere Mitarbeiter. Zwar geht es nicht alle an; aber die andern (die es angeht) mögen künftig folgende Wünsche der Schriftleitung beherzigen und befolgen:

1. Man beschreibe ein Blatt nie auf beiden Seiten, sondern nur auf einer Seite.

2. Man schreibe deutlich, nicht zu enge und lasse links oder rechts einen mindestens 5 Zentimeter breiten Rand.

3. Man schreibe mit Tinte, nicht mit Bleistift. Wer die Maschine benutzt, leiste sich ab und zu ein neues Farbband, wenn das alte verblaßt ist.

4. Man bediene bei Schulnachrichten möglichst rasch und kurz, beschränke sich aufs Wesentliche und verzichte auf allzu lokale Meldun-

gen, unterdrücke aber den Zorn, falls die Schriftleitung (gewiß aus guten Gründen) die Einsendung auf eine nächste Nummer verschiebt oder etwas kürzt.

5. Man schreibe in den Einsendungen usw. bei Datumangaben nie „heute" oder „gestern" oder „letzten Sonntag", — sondern einfach das Monats- und Tagesdatum. Der Leser wird dann selber ausrechnen, ob's ein Sonntag oder Donnerstag war.

6. Man vergesse nicht, daß Samstags Redaktionsschluß ist, an dem unbedingt festgehalten werden muß. Der Schriftleiter ist nämlich „nebenbei" auch noch vielbeschäftigter Schulmeister.

7. Bei größern Einsendungen verlange man von der Schriftleitung nicht, daß sie diesen Beitrag schon in der nächsten Nummer veröffentliche. Denn sie hat gewöhnlich einigen Vorrat an „Stoff" und lebt also nicht „von der Hand in den Mund".

8. Zum Schlusse: Kommt recht oft mit guten Beiträgen und werbet unserm Blatte noch mehr recht tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter.

Relief. Könnte mir ein werter Kollege mitteilen, wo man ein Relief von der Schweiz, etwa in der Größe 80 mal 100 cm, in Gipsausführung, beziehen könnte. Mitteilungen über gemachte Erfahrungen und Kostenpunkt erwünscht!

D. Bucher, Neuenkirch.

Bücherschau

Religion.

Ich glaube. Credo der Liebe im Erlebnisse der Seele, von Maria Evers. — 80 Seiten Text und 8 Bilder in Kupfertiefdruck. — Verlag „Ars sacra", Josef Müller, München 23.

Eine geistvolle, seelenvolle Einfühlung in das apostolische Glaubensbekenntnis! Man möchte das feingestimmte Büchlein allen in die Hand drücken, die nach wahrem Glücke dürsten; denn es erschließt in poetisch zarter Sprache die Geheimnisse der heiligsten Wahrheiten. Mehr zu sagen ist überflüssig! Nimm und lies! Daß der Verlag das Werklein wiederum ganz vornehm ausgestattet, ist von „Ars sacra" gar nicht anders zu erwarten. J. T.

Eucharistischer Kongreß 1927 in Einsiedeln, Predigten und Ansprachen. — Benziger & Co. A.-G.

Mancher Kongreßteilnehmer — oder auch solche, die an der Teilnahme verhindert waren — wird diese Broschüre begrüßen. Sie bildet eine reiche Fundgrube wertvollster Gedanken und Richtlinien fürs ganze Leben. J. T.

Merkpunkte, von Prof. Dr. Jos. Beck. — Verlag Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln:

I. Der Kapitalpunkt.
II. Religion ist nicht Privatsache.
III. Jesus Christus: Alpha und Omega.

Drei Flugschriften, die weiteste Verbreitung verdienen, da sie in volkstümlicher Sprache allerwichtigste Fragen auf katholischer Grundlage behandeln.

Zur Frage der Bekenntnisschule, von Jos. Kroh. — Oesterr. Pädagogischer Verlag, Wien.

Der Schriftleiter unseres Bruderorgans, der katholischen „Oesterr. Pädag. Warte", bietet uns hier eine Sammlung von Vorträgen, worin hervorragende Fachmänner Deutschlands und Oesterreichs vom religiösen, rechtlichen und wissenschaftlichen Standpunkte aus die Bekenntnisschule als die einzig vernünftige Schulform fordern. Auch schweizerische Leser werden die Schrift mit großem Nutzen zu Rate ziehen. J. T.

Flammen der Liebe, von Herm. Dimmler. — Verlag Seelenkultur, München.

Der Verfasser zeigt uns in tiefgründiger Beweisführung die Liebe Gottes zu den Menschen und das Erlösungswerk Jesu Christi. J. T.

Aus Missionslanden. Geschichte und Geschichten. — Verlag Karl Ohlinger, Mergentheim,

Das Berchmanskolleg Pullach-München entwirft uns hier in einem ersten Bändchen „Ein Märtyrer der Liebe" ein Bild von der mühseligen Apostelarbeit des Jesuitenmissionärs P. Gerhard Kipp in Indien. J. T.

Katholisch? Von P. Ansgar Gmür. — **Gewinn oder Verlust?** Besinnliches zur Frage des Kirchenaustrittes. Von G. Schubert. Verlag Benziger & Co. A.-G.

Beide Schriften haben apologetischen Charakter und sind zur Massenverbreitung bestimmt. J. T.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: J. Troxler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischer Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38. St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443. Luzern.